

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Band:** 87 (2000)  
**Heft:** 4: Stadtteile aufwerten = Requalifications urbaines = Urban upgrades

**Artikel:** Pionierüberbauung nutzt brachliegende Qualitäten des Ortes :  
Limmatwest : wohnen und arbeiten an exponierter Lage

**Autor:** I.N.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-65099>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Pionierüberbauung nutzt brachliegende Qualitäten des Ortes

## Limmatwest – wohnen und arbeiten an exponierter Lage

Die Überbauung Limmatwest mit einem wohnlastigen Nutzungsmix ist ein Beispiel mehrschichtiger Quartieraufwertung. Die Geschichte ihrer Entstehung führt zurück in die Ära der Stadträtin Ursula Koch und somit in eine Zeit, bevor das Zauberwort Aufwertung in den Schlagzeilen der Stadtentwickler aufgetaucht war. Man sprach von «Umnutzung einer Industriebranche», und die städtische Planungspolitik setzte sich dafür ein, dass die Umnutzung des Industriearials nur via Gestaltungsplan erfolgen konnte. Dies ermächtigte die Stadt, bezüglich der architektonischen und städtebaulichen Qualität sowie der neuen Nutzung ein gewichtiges Wort mitzureden.

Geplant wurde Limmatwest Ende der Achtzigerjahre an einem Unort im Westen der Stadt, auf einer schmalen, lang gestreckten Parzelle entlang einem Autobahnzubringer, gegenüber einer Reihe neuer Geschäftshäuser, die mit Stacheldraht, Wachhunden und neuzeitlicheren Sicherheitsvorkehrungen abschrecken. Es handelte sich um ein totes Stück Stadt, an das sich kurioserweise die Bernoulli-Häuschen anschliessen. Nicht zu vergessen ist die Limmat, die das neue Baugelände begrenzt. Dass diese Situation attraktiv war, entdeckte man erst, als sich das Areal mit dem vielfältigen kulturellen Leben einer bunten Schar von Zwischennutzern füllte. Während die Planung weiterlief, wurde der Unort zu einem Begriff für kulturell wertvolles Stadtleben, und als die Baumaschinen auffuhren, hatte das Areal alles Abschreckende verloren. Die Vertriebenen hinterliessen den neuen Bau-

herrschaften den wohlklingenden Namen. Zwischennutzung als Aufwertung.

Inzwischen ist die erste Etappe der neuen Überbauung bezogen. Orientiert gegen den Fluss, sich selbst vom Verkehr abschirmend durch eine hohe strassenseitige Zeile mit vorwiegend gewerblicher Nutzung, bringt die Überbauung Qualitäten des Ortes zum Tragen, die bisher brachgelegen haben. Die Wohnungen sind begehrt; besonders Kulturschaffende scheinen sich in diesem neuen Stück Stadt à tout prix einnisten zu wollen. Aufwertung des Standortes durch ein städtebaulich überzeugendes, ganz aus den belastenden Bedingungen des Ortes entwickeltes Architekturkonzept.

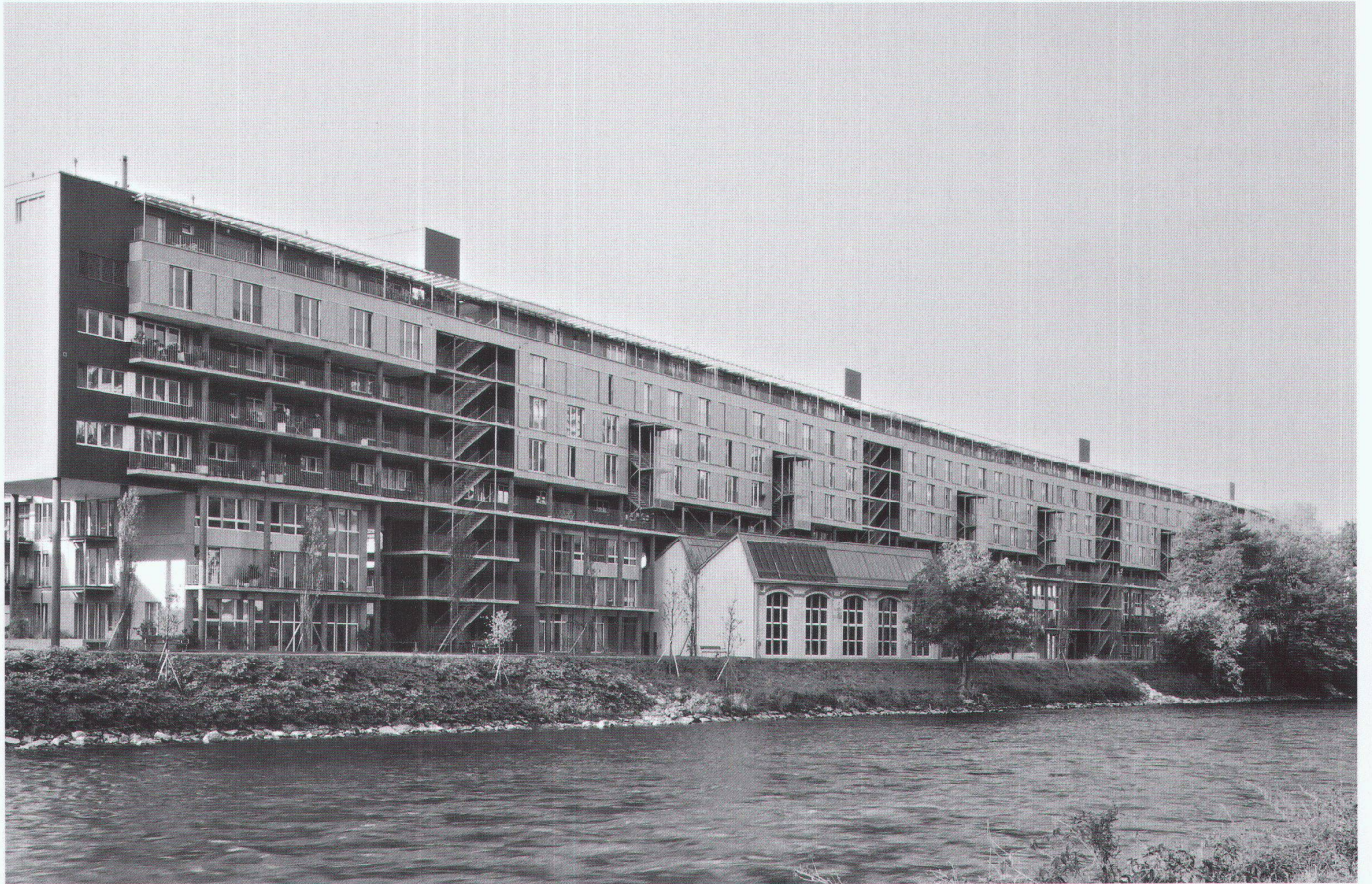
Das neue Leben, das sich hier bereits eingestellt hat, wirkt sich zweifelsohne positiv auf die Grundstücke der umliegenden Zürich-West-Liegenschaften aus. Diese werden dadurch wohl in mehr als nur kultureller Hinsicht aufgewertet.

Der Erfolg der Überbauung auf dem Wohnungsmarkt und der gute Ruf von Limmatwest werden in einschlägigen Kreisen auch Vorbildcharakter haben und das Vorstellungsvermögen von Investoren und potenziellen BewohnerInnen gewiss beflügeln. Eine ähnlich aufwertende Ausstrahlung wird, am anderen Ende von Zürich West, übrigens auch die Überbauung des Röntgenareals mit dem blitzförmigen SVA-Bürogebäude, den neun Wohntürmen und einem Kindergarten haben – trotz unkonventioneller Wohnlage direkt an den Gleisen hinter dem Hauptbahnhof.

I.N.

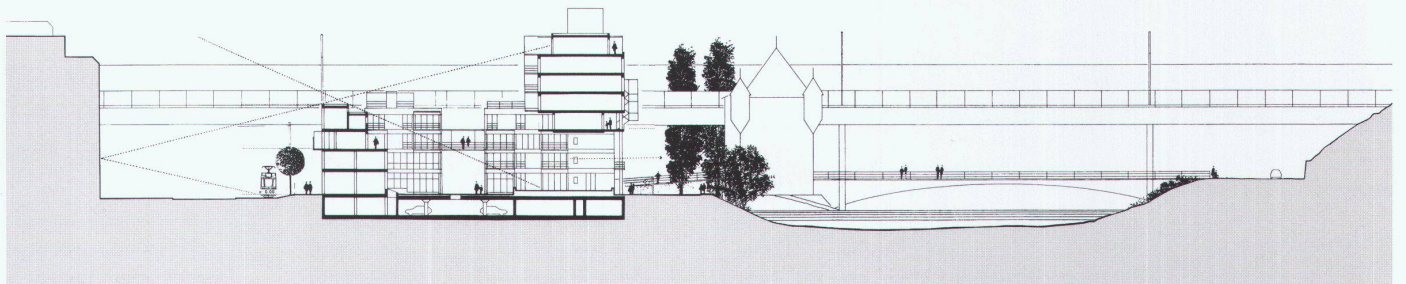
Kuhn Fischer Partner  
Architekten AG, Zürich  
Mitarbeit: Gregor Scherrer,  
Markus Christen, Jürg Marty,  
Claudia Späti  
Landschaftsarchitekt:  
Guido Hager, Zürich  
Wettbewerb: zweistufiger  
SIA-Wettbewerb 1988–1990  
Gestaltungsplan: 1994  
Baueingabe: 1995  
Bauzeit 1. Etappe: 1997–1999





Blick von Norden auf die  
Fluss-Zeile der ersten Etappe

Querschnitt



## Bericht der Architekten

Zwischen 1988 und 1990 hat die Hardturm-Immobilien AG vierzehn Architekturbüros zu einem zweistufigen SIA-Projektwettbewerb eingeladen. Gesucht wurde ein Projekt, das der besonderen Lage des Grundstückes (lärmige Hardturmstrasse im Süden, Limmat im Norden, Areal vom SBB-Viadukt durchschnitten) optimal gerecht wird.

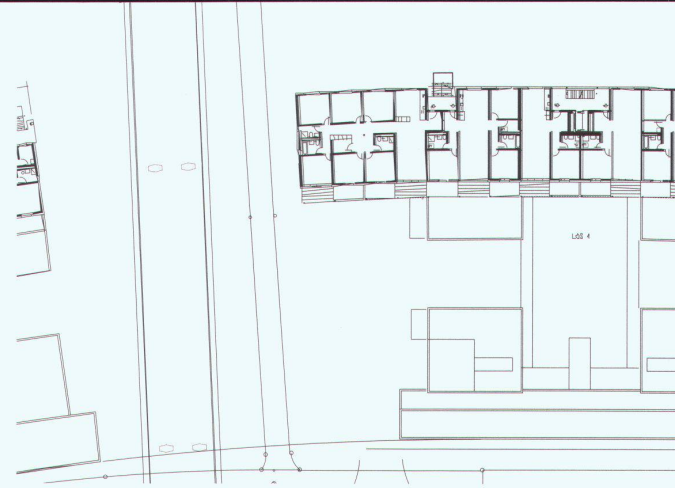
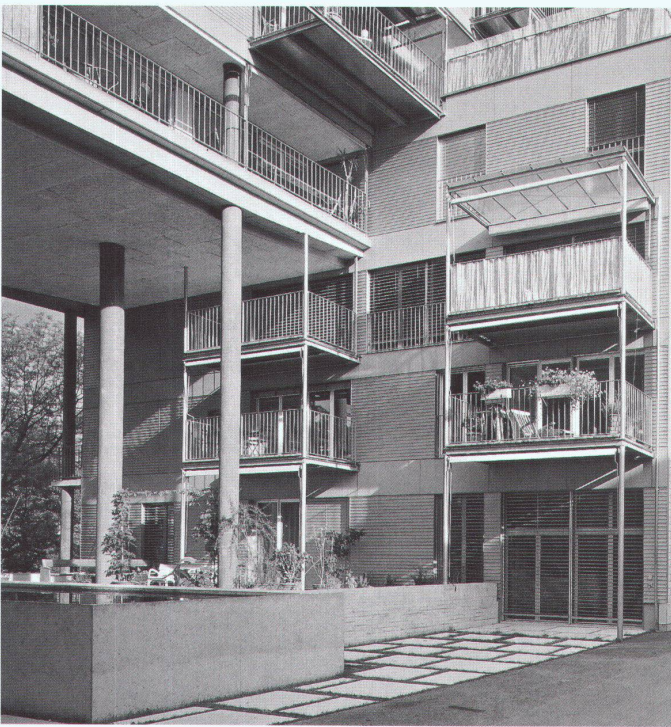
Das Stadtquartier ist geprägt durch die grossvolumigen Büro- und Gewerbebauten längs der Hardturmstrasse und lockeren Einzelbauten am Nordufer der Limmat. Der Übergang zwischen diesen beiden Stadtquartieren mit sehr unterschiedlichen Eigenschaften wird durch das Projekt in einem klaren städtebaulichen Abschluss neu definiert. Ein langer, leicht geschwungener, siebengeschossiger Baukörper nimmt die Bewegung des Flusslaufes auf und stellt den historischen Hardturm frei.

Der durch eine offene Gasse abgetrennte viergeschossige Bau längs der Hardturmstrasse ist auf die Baulinie gestellt und wird von einer Baumallee begleitet. Er wirkt als Lärmschutzriegel für den dahinter liegenden Wohntrakt. Die zwei Längsbaukörper sind durch sieben Querachsen gegliedert. An ihnen liegen die Erschliessungs- und Gartenhöfe. Diese öffnen sich über drei Geschosse gegen den attraktiven Limmat-Uferraum. Arealintern sind alle Hofräume durch eine Längsgasse miteinander verbunden. Die «Wohnstrasse» dient auch der Anlieferung zu den Gewerberäumen, Büros und Läden im Strassentrakt und als Notzufahrt für Dienstfahrzeuge.

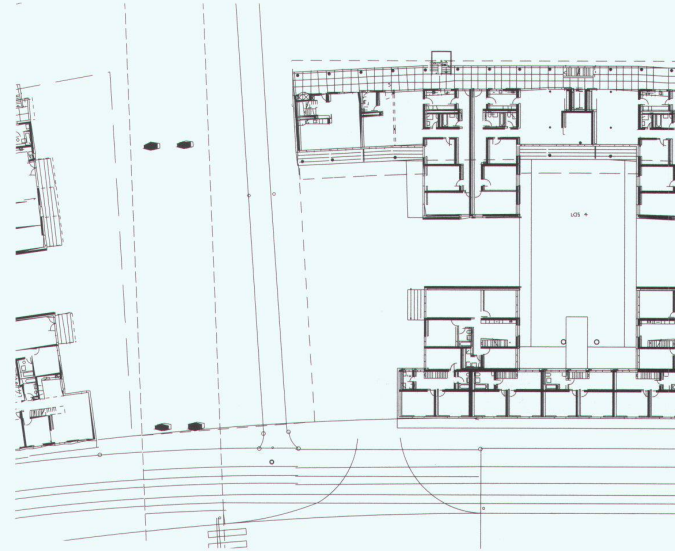
An diesem attraktiven innerstädtischen Strassenraum befinden sich die sieben vertikalen Erschliessungen der rund 320 Wohnungen, die Zugänge zu Kindergarten und Kinderhort, zu Ateliers und Restaurants sowie zur umgebauten Shed-Halle. Die Wohnungen im Flusstrakt sind über einen offenen Laubengang im dritten und im siebten Obergeschoss erschlossen, die Maisonette-Wohnungen im Strassentrakt über Passellen und ein offenes Treppenhaus.

K.F.P.A.

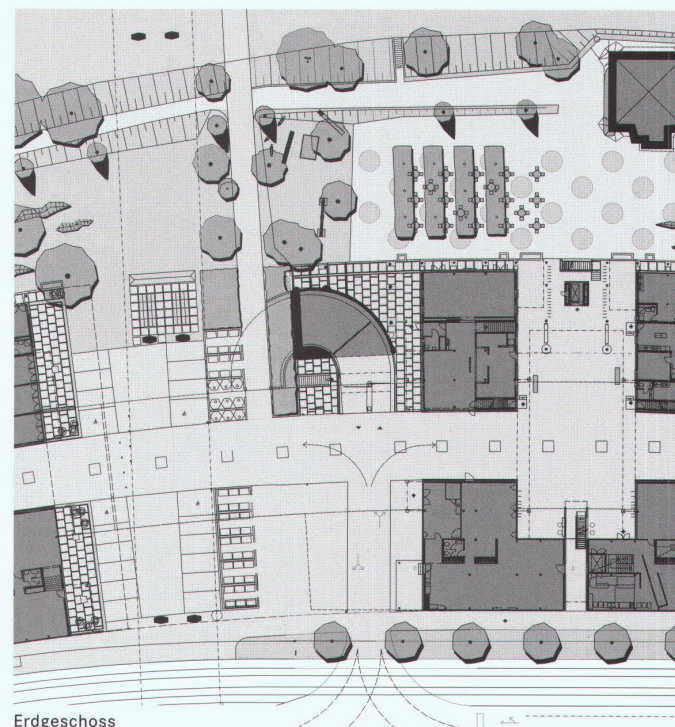
Blick aus der internen Strasse  
gegen den Flussraum



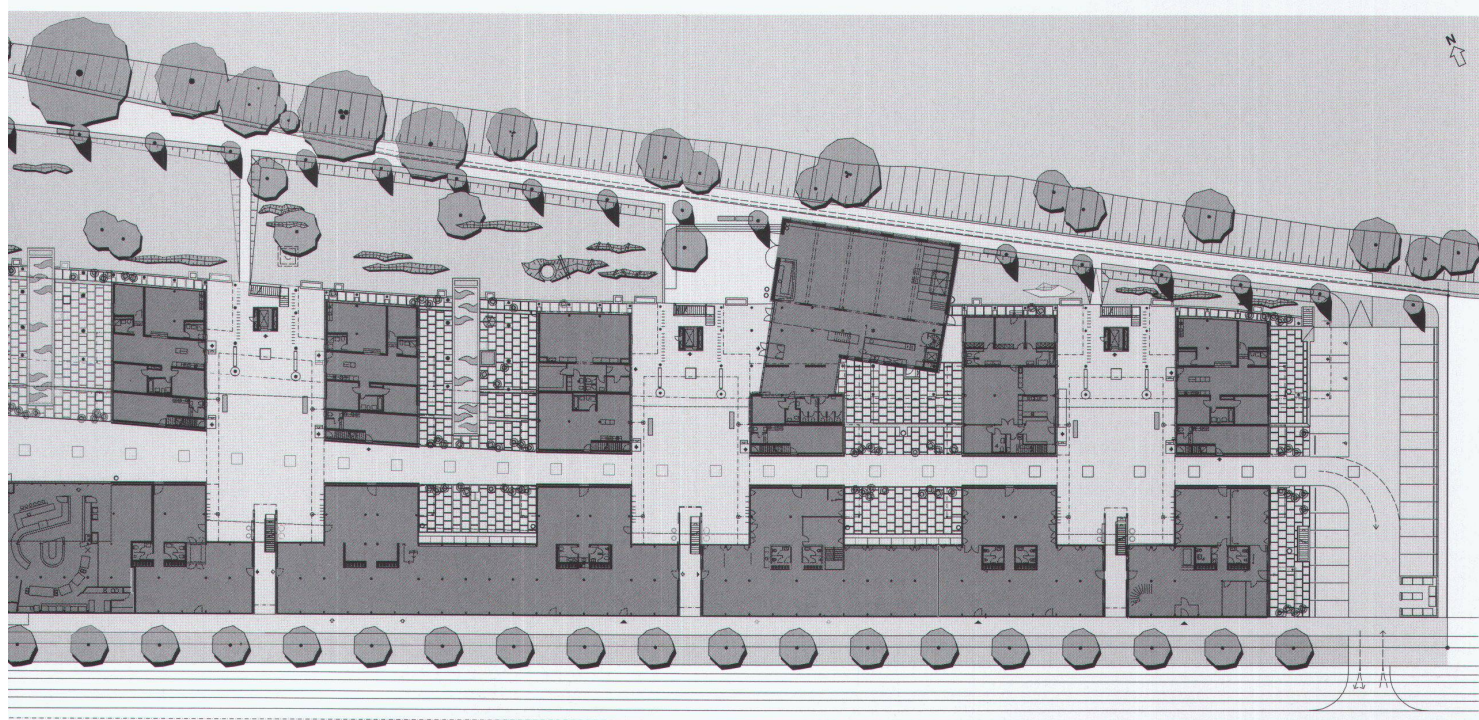
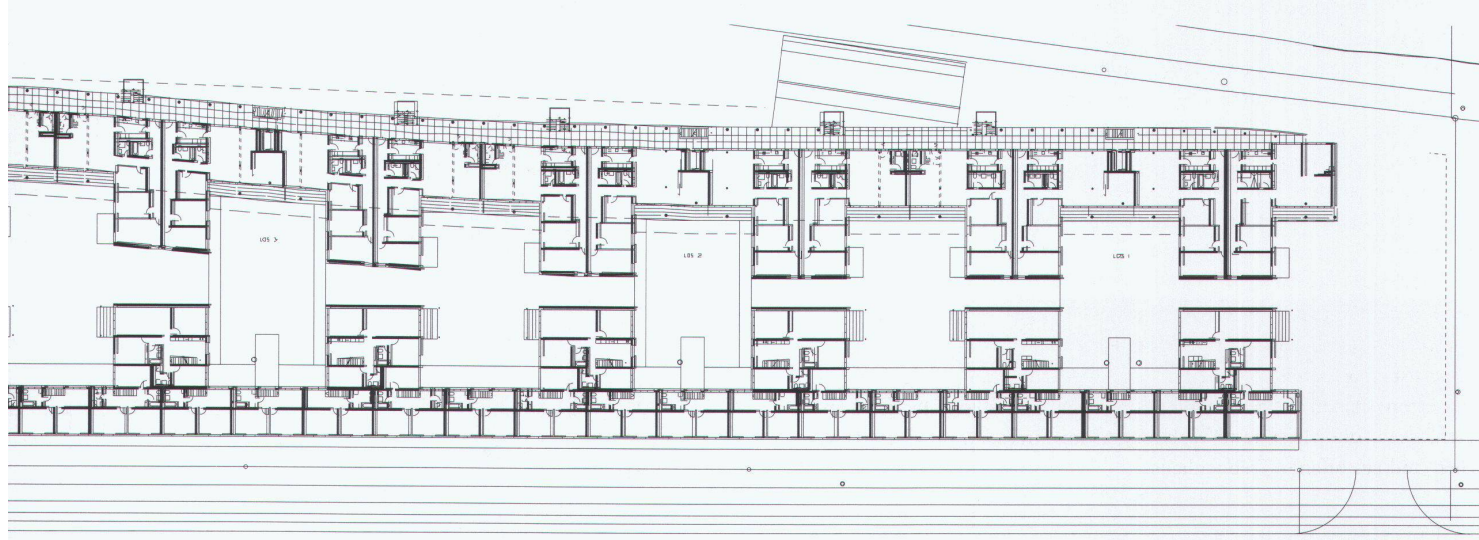
5. Geschoss



3. Geschoss



Erdgeschoss



Stirnfassade Blick von Osten

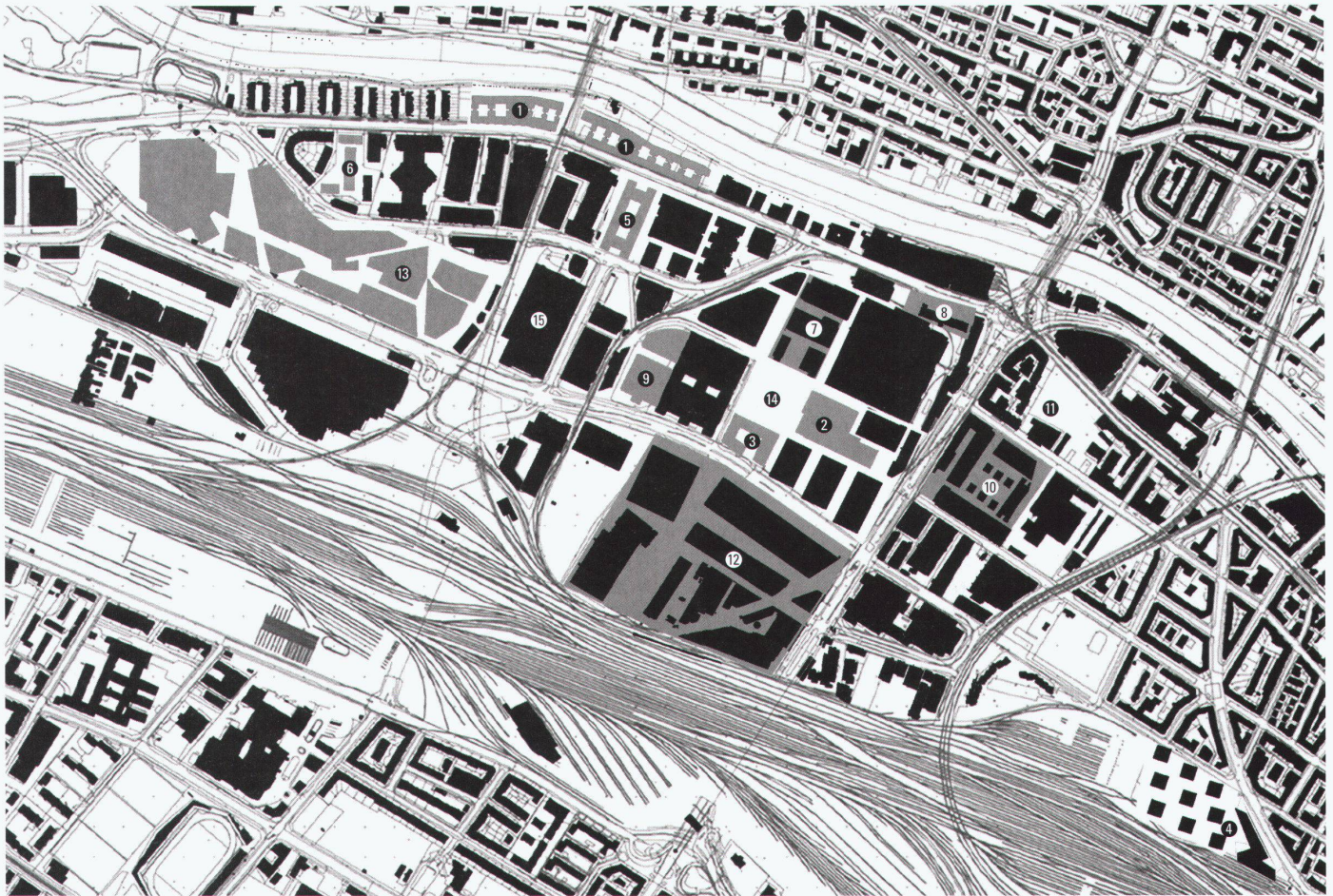
Blick von Süden auf die Zeile  
an der Hardturmstrasse

S. 33: Blick in die innere  
Strasse

Foto: Michael Würtenberg







**Gebäude fertig gestellt  
oder im Bau**

- ➊ **Überbauung Limmatwest**  
1. Etappe: 1997–1999  
2. Etappe: 2000–2002
- ➋ **Kultur- und Werkzentrum  
Schauspielhaus**  
Wettbewerb: 1996
- ➌ **Hotelkomplex Novis Etap**  
I + B Architekten Zürich,  
Direktauftrag
- ➍ **Überbauung Röntgen-Areal**  
Wettbewerb: 1990. Fertigstellung  
Bürogebäude: 1999.  
Wohnhäuser 1. Etappe: 1999.  
2. Etappe: 2000

- Projekt: Stürm + Wolf Architek-  
ten, Zürich. Ausführung Büroge-  
bäude: Stürm + Wolf Architekten,  
Zürich. Ausführung Wohnhäuser:  
P. Hotz, Adliswil; Keller H. J.,  
Stallikon, (Consulting Stürm +  
Wolf Architekten Zürich)
- ➎ **Überbauung Hardturm  
West Kraftwerk 1**  
Wohnen, Dienstleistung,  
Gewerbe, Sozialräume, Kinder-  
garten/-hort. Baubeginn: 1999.  
Fertigstellung: 2001  
Stücheli Architekten Zürich in  
Zusammenarbeit mit Cour-  
voisier + Bünzli Architekten für  
Projektphase. Bauherrschaft:  
Bau- und Wohngemeinschaft  
Kraftwerk 1.

**Bauvorhaben in Projektierung  
bzw. bewilligt**

- ➏ **Überbauung Schölller  
Hardturm-Areal**
- ➐ **Überbauung Giessereihalle**  
Technoparkstrasse/  
Turbinenplatz
- ➑ **Sulzer Escher-Wyss-Areal,  
Hochhaus**  
Fassadensanierung und Auf-  
stockung  
Baueingabe: 1999  
Architekturbüro Rolf Läubli,  
Zürich und Industriebau  
Engineering Holding, Zürich

**➒ Überbauung westlich von  
Technopark**

- ➓ **Steinfels-Areal**  
Gestaltungsplan: Herzog Hubeli  
Comalini Architekten, Zürich.  
Cinemax: Schäublin + Teuwen  
Architekten, Zürich. Aufstockung  
Silo: Kaufmann van der Meer +  
Partner AG Zürich. Überbauung  
Perimeter 3: Herzog Hubeli,  
Zürich, und Meier und Steinauer,  
Zürich
- ➑ **Berufsschule  
Schütze-Areal**  
Wettbewerb: 1993

**Planungs- und Studienauf-  
träge für Arealüberbauungen**

- ➒ **Areal Maag und Coop**  
Studienaufträge  
Jurierung Sommer 2000
- ➓ **Hardturm-Areal mit  
neuem Stadion**  
 Geeignetes Verfahren für  
Planung in Evaluation
- ➑ **Wettbewerb Turbinenplatz,  
Sulzer Escher-Wyss-Areal**  
In Vorbereitung
- Industriebrache, Aufgabe des  
Produktionsstandortes**
- ➓ **Toni Molkerei**